

# Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **13 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ärzte gebracht und untersucht, ob etwas für sie getan werden könne. Der einzige Weg, ihr etwas mitzuteilen, war ein gelinder Schlag auf ihre Hand, welches nein bedeutete, und ein Druck der Hand, welches ja bedeutete. Die Wundärzte kamen zum Schluß, daß sie nicht kuriert werden könne, und zur Erwiderung auf ihre ernste Nachfrage erhielt sie den unwillkommenen gelinden Schlag. Sie brach sogleich in Tränen aus und weinte mit aller Bitterkeit und Angst. „Was,“ sagte sie, „soll ich nimmer des Tages Licht leuchten sehen oder eine menschliche Stimme hören? Muß ich in Finsternis und Stille eingeschlossen bleiben, so lang ich lebe?“ Ein Freund, der zugegen war, nahm eine Bibel und hielt sie an ihre Brust. Das war eine rührende und schöne Tat. Sie legte ihre Hand darauf und fragte: „Ist dies die Bibel? Als Erwiderung hierauf wurde ihre Hand gedrückt. Sogleich erfaßte sie die Bibel mit ihren Händen, hielt sie an ihre Brust und rief aus: „Dies ist der einzige Trost, der mir übrig geblieben ist; ich werde nie mehr die heilige Schrift lesen können, aber ich kann doch an die teuren Verheißungen denken, die ich darin gelernt habe“; und dabei fing sie an, einige der Verheißungen herzusagen: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.“ „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.“ „Laß dir an meiner Gnade genügen“ u. Sie trocknete ihre Tränen, ergab sich in den Willen Gottes und wurde ruhig.

Das Prager Taubstummensinstitut in Smichow gänzlich in Beschlag genommen. Der Rekurs der Anstalt gegen die Beschlagnahme wurde abgewiesen. Das Institut erhielt einige Räume in der Irrenanstalt in Bohnitz zugewiesen. Nach 133 Jahren seines Wirkens wird dieses humane Institut also aus der Stadt Prag vertrieben.

**Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme**  
Mittelungen des Vereins und seiner Sektionen

**Bern.** Als kräftige Beihilfe für die Fürsorger, Herr und Frau Sutermeister, bewilligte der Vorstand des bern. Taubstummensfürsorgevereins die Bildung eines Frauenkomitees. Dieses hat die Aufgabe übernommen, das Jahr hindurch für bedürftige Taubstumme zu arbeiten, und ist schon mehrere Nachmittage in unserm Töchterheim zusammengesessen, die Näh- und Stricknadeln flogen nur so und Nähmaschinen

machten die Musik dazu. Es sind etwa 14 Damen, die Zeit und Kraft opfern, um äußere Not lindern zu helfen und einsame Taubstumme zu beglücken. Ihnen allen ein herzliches „Bergelt's Gott!“

**Thurgau.** Der Thurgauer Fürsorgeverein für Taubstumme hat als Kollektivmitglied unseres Vereins an den letzteren einen Beitrag von 200 Fr. (statt 30 Fr.) geleistet!

**Fürsorge für Taubstumme**

**Margauische Taubstummengottesdienstordnung für das Jahr 1920.**

In den Monaten Januar, Mai und Oktober an einem Werktag in **Muri** (Kantonale Pflegeanstalt).

**25. Januar** und **11. Juli** 1/23 Uhr in **Aaran** (Landenhof).

**22. Februar** und **8. August** 1/23 Uhr in **So-fingen** (Vereinshaus).

**7. März** und **12. September** 1/23 Uhr in **Birrwil** (Kirche).

**18. April** und **24. Oktober** 1/23 Uhr in **Unter-Sulm** (Kirche).

**16. Mai** und **14. November** 3 Uhr in **Schöffland** (Kirche).

**13. Juni** und **12. Dezember** 1/23 Uhr in **Windisch** (Unterweijungszimmer).

Allfällige, durch neue Fahrpläne und anderes bedingte Veränderungen obiger Ordnung werden womöglich in der Taubstummenszeitung angezeigt.

Adressen uns unbekannter Taubstummer, die an unsern Gottesdiensten teilzunehmen wünschen, sind Herrn Pfarrer Müller in Birrwil mitzuteilen.

**Die Kommission:**

Kirchenrat Pfarrer Preiswerk, Umiken.  
Pfarrer Pfisterer, Windisch.  
Pfarrer Müller, Birrwil.

**Zürich.** Herr Vorsteher Stärkle teilt uns mit, „daß die zürcherische Bettagskollekte die überaus erfreuliche Summe von 41,904 Fr. ergeben hat. Ich hoffe, daß 1920 mit den Vorarbeiten für den Neubau begonnen wird.“

**Berichtigung.** In der letzten Nummer stand bei Margau von einem „Synodalkrat“, es gibt aber dort keinen solchen, sondern einen „Kirchenrat“, dem also unser Dank gilt.

## 19. Bericht über die Taubstimmepastoration im Kanton Bern vom 1. Okt. 1918 bis 30. Sept. 1919.

Wenn auch im Verlaufe des Berichtsjahres etwelche Besserung mancher Verhältnisse eingetreten ist, so waren doch die Nachwehen des unheilvollen Krieges auch für unsere Taubstimmepastoration sehr fühlbar. Die fast gänzliche Einstellung der Sonntagszüge, lokale Versammlungsverbote infolge der Grippe und die Schwierigkeit der Bewirtung machten die Predigten auf dem Lande im 4. Quartal 1918 und im 1. Quartal 1919 zur Unmöglichkeit; nur die Weihnachtsfeier in Thun konnte abgehalten werden, und zwar an einem Werktag. Im 2. Quartal 1919 wurde wieder in Sumiswald und Gstaad gepredigt; doch erst im 3. Quartal kamen die Predigten auf dem Lande dank besserer Zugverbindungen wieder regelmässiger, wenn auch nicht in vollem Umfange, in Gang. In Bern erlitten sie dagegen keine Unterbrechung, sondern wurden jeden Monat noch um je eine zweite vermehrt. Die Festtage Weihnachten, Karfreitag und Bettag gestalteten sich hier zu feierlichen Anlässen, die jeweilen von über hundert Teilnehmern, auch aus der weitem Umgebung, besucht wurden. So zählte der letzte Bettag in der Stadt eine Gemeinde von 160 Personen, etwa 20 Hörende inbegriffen. Der Bericht des Herrn Sutermeister sagt, daß dieser Tag allemal wie ein Kirchenfest für die Taubstimmigen sei, das freilich neben den Licht- auch seine Schattenseiten habe. Die Wiederaufnahme der Gottesdienste auf dem Lande wurde von den Taubstimmigen mit Freuden begrüßt; ihre Gesichter strahlten, und die gesteigerte Aufmerksamkeit ließ den Hunger nach dem gesprochenen Gotteswort erkennen. Die Weihnachtsfeiern in Bern und Thun, namentlich die Vorbereitungen dazu, sowie die Versendung der Gaben an auswärtige einsame Taubstimmige, stellten an die Leistungsfähigkeit der Leitenden, Herr und Frau Sutermeister, übergroße Anforderungen. Der Wunsch nach Entlastung durch ständige Gruppen freiwilliger Mithelferinnen, welche um Weihnachten und womöglich auch in der übrigen Zeit des Jahres dem Liebeswerk an den Taubstimmigen ihre Unterstützung widmen würden, erscheint mehr als berechtigt.

In der Zeit des großen Predigtausfalles beschäftigte sich unser Komitee mit der Frage nach einem möglichen Ersatz. Nachdem es den Gedanken, neue Zentren in der Nähe der elektr. Bahnen zu schaffen, wegen mannigfacher Schwie-

rigkeiten hatte fallen lassen, einigte es sich dahin, vervielfältigte Predigtgrüße den Taubstimmigen der verschiedenen Kreise durch die Post ins Haus zu schicken. So gelangten drei in Maschinenschrift und zwei in Druck hergestellte Ansprachen unseres Predigers zur Versendung. Wenn sich auch das Komitee wohl bewußt war, daß das geschriebene Wort die lebendige Sprache des Predigers und den persönlichen Verkehr von Mensch zu Mensch nicht zu ersetzen vermöge, so hat doch diese Art, mit den Taubstimmigen in geistiger Fühlung zu bleiben, sich als zweckmäßiger Notbehelf erwiesen, wie aus den Kundgebungen der Adressaten hervorgeht.

Im Anschluß an die Pastoration sei hier auch in Kürze auf die Tätigkeit des Fürsorgevereins hingewiesen, die mit unserm Werke in enger Verbindung steht. Bekanntlich wurde das Gebiet der sozialen Arbeit an den Taubstimmigen dem Fürsorgeverein überlassen, der auch die Kosten derselben übernommen hat. Aus seinen vierteljährlichen Berichten ergibt sich; welche Summe von Arbeit von Herrn Sutermeister und seiner treuen Gefährtin in genannter Richtung geleistet wird. Nur ist es leider mehrfach vorgekommen, daß Taubstimmige in Bedrängnis gerieten, erkrankten oder in großer Einsamkeit und Verlassenheit sterben mußten, ohne daß der Taubstimmigenprediger von ihrer Lage rechtzeitig Kenntnis erhielt. Daher wurde durch Beschluß unseres Komitees im „Säemann“ an die Pfarrämter des Kantons die Bitte gerichtet, in solchen Fällen ungefümt Hr. Sutermeister, Bern, Gurten-gasse 6, eine Mitteilung zukommen zu lassen. Im gleichen Sinne verwendeten wir uns durch Zirkular bei den Vorständen der Kranken- und Armenanstalten, damit schwerleidenden Taubstimmigen der Besuch und Zuspruch ihres Seelsorgers, der sich auf die Kunst des Umgangs mit ihnen versteht, zuteil werden könne. Nach Aussage des Herrn Sutermeister war dieses Vorgehen bereits von Erfolg begleitet.

Von der Erwägung ausgehend, daß auch aus den Kreisen der Taubstimmigen selbst geeignete Leute herangezogen werden sollten, welche die geistigen, sittlich-religiösen und sozialen Interessen ihrer Schicksalsgenossen in geordneter Weise zu vertreten vermöchten, bildete sich im letzten Frühjahr in der Stadt Bern ein Taubstimmigenrat von 7 Mitgliedern, dessen Leitung Herr Sutermeister übernahm. Unser Komitee, zu dessen Aufgaben die Einrichtung und Gestaltung der Gottesdienste wesentlich gehört, wird bezüglich

Wünsche und Anregungen dieses zeitgemäßen Kollegiums gerne zur Prüfung entgegennehmen.

Die Gründung eines Männerheims für Taubstumme ist Herrn Sutermeisters Herzenssache. Desterer weist er in seinen Tätigkeitsberichten auf das dringende Bedürfnis einer solchen Anstalt hin und läßt etwa den Ruf vernehmen: „Her mit dem Taubstummenheim!“ Eine zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission gibt sich alle Mühe, die nötigen finanziellen Mittel aufzubringen, und bereits ist ein schöner Fonds vorhanden. Möge der Gedanke bald seine Verwirklichung finden!

Die letzte Jahresrechnung der Taubstummen-Pastoration weist einen Aktivsaldo von Fr. 18.76, eine Vermögensvermehrung von Fr. 760.19 und ein Gesamtvermögen von Fr. 5709.06 auf, das in Sparheften auf der Spar- und Leihkasse und der Kantonalbank angelegt ist. Die Einnahmen ohne die Kapitalrückzüge betragen Fr. 4571.57 und die Ausgaben ohne die Kapitaleinlagen Fr. 3799.31. Infolge Wegfalles einer größeren Anzahl von Predigten, gingen die Kosten für Bewirtung der Taubstummen nach den Gottesdiensten von Fr. 815.70 im Vorjahr, auf Fr. 499.70 zurück. Neben den Beiträgen des Staates und des Synodalrates bilden diejenigen der Kirchengemeinden einen wichtigen Einnahmeposten. Dieselben gingen sämtlich, allerdings nicht ohne Reklamationen des Kassiers, im Gesamtbetrag von Fr. 856 ein. In dieser Summe ist auch der Beitrag der Kirchenverwaltungskommission der Stadt Bern inbegriffen.

Im Berichtsjahr wurde das hochherzige Legat der Frau Wehrli-Willek sel. im Betrage von Fr. 500 fällig und ausbezahlt. Es wird in der nächsten Rechnung erscheinen.

Das Pastorationskomitee erledigte seine Geschäfte in zwei Sitzungen und auf dem Zirkulationswege.

Indem wir allen, welche am Werke der Taubstummen-Pastoration mitarbeiteten oder ihm ihre Sympathie kundgaben, vorab unsern verehrten Taubstummen-Prediger und seiner allzeit hilfsbereiten Gattin, unsern wärmsten Dank aussprechen, schließen wir den Bericht mit dem Wunsche, der Segen des Höchsten möge auch in Zukunft auf unserm Werke ruhen  
Bern, im Oktober 1919.

Namens des

Komitees für Taubstummen-Pastoration,

Der Präsident: **Prof. Dr. M. Lauterburg.**

Der Sekretär: **Jb. Käch.**

## Weihnachtsvers.

Von Engelscharen her erschallt's,  
In Hirtenherzen widerhallt's:  
„Dem droben in der Höh' sei Ehr'!  
Auf Erden Frieden wiederkehr'!“

Und wie empor die Engel ziehn,  
Die Hirten in das Ställein flehn,  
Da liegt der Fürst der Heldenschar  
In elner Krippe wunderbar.

Sie beugen sich, sie beten an,  
Und was die Heldenschar kundgetan,  
Verkündigen sie weit und breit.

O ewig schöne Weihnachtszeit!

## Büchertisch

### Verein für Verbreitung guter Schriften.

**Das Wirtshaus von Bodenan. Ein gut Wort am rechten Ort** von Henriette Nordheim. Preis 40 Rp.

Ihre „Geschichten aus Franken“, von denen das Heft zwei enthält, entsprechen in der Gestaltung des Stoffs, in der anheimelnd treuherzigen Erzählweise der Einfachheit, Gemütlichkeit und Schalkhaftigkeit des Bauernvölkchens, von dem sie handeln. In der scheinbaren Absichtslosigkeit der Darstellung, in der scheinbaren Schmucklosigkeit der mundartlich gefärbten Rede offenbart sich die feine Bildung der Erzählerin.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig sind erschienen „**Die Abenteuer in Tibet**“ von Swen Hedin.

Diese haben sich ja schon längst als ein echtes Volksbuch in Deutschland eingelebt. — Ein zweiter Band „**Transhimalaja**“ (Neue Abenteuer in Tibet) ist hinzugekommen; er enthält 160 Seiten Text mit 26 Abbildungen und 1 Karte und kostet gebunden M. 5.—

Die Regierungen von England und Indien, von China und Tibet selbst hatten ihm den Einmarsch in das verbotene Land mit allen Mitteln verlegt. Der Gewalt mußte er weichen, aber er überwand sie durch List; als Landstreicher und Schafhirt verkleidet verschwand er mitten unter den spionierenden Eingeborenen und extropte sich, keine Gefahr achtend, den Weg über das gewaltige Gebirge Transhimalaja, dessen Entdeckung seine größte wissenschaftliche Tat werden sollte.

## Briefkasten

An Einige. Bei uns werden die Namensstage nicht gefeiert; ich wußte nicht einmal, wann der meine war. Ich danke aber herzlich für die „Namensfestwünsche“!  
M. S. in G. Danke für Brief und Sendung. Auch wir haben oft Schnee. Das ist früher Winter und nicht geeignet zum Kohlensparen.

J. S. in Tsch. Auch Ihre Zeilen haben mich erfreut. Eure Arbeit ist freilich eine ganz andere als die meine!

**Frau Wwe. Jenzer in Artenen** bei Schönbühl hätte Arbeit für einen gehörlosen selbständigen **Kleinstückmacher**. Man schreibe an sie.